

# Einladung



Das *Referat für QUEERdenkende* lädt alle Studierenden, Mitarbeiter\*innen und Freunde der Universität Ulm zu dem Vortrag

## **Gegen den Hass auf LSBTTIQ in Recht, Medizin und Psychiatrie**

recht herzlich ein.

Wir möchten durch unsere Präsenz an der Uni Ulm auf das Themengebiet der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt aufmerksam machen.

Erstmalig bieten wir einen Vortrag dieser Art an und hoffen auf großes Interesse.

Unser Referent Herr Dr. Tietz reist extra für uns aus Oldenburg an, wir freuen uns auf einen spannenden Vortag!

### **Wichtige Informationen:**

**Wann?:** 18:30 Uhr am Samstag, den **01.07.2017**

**Wo?:** DGB-Haus Ulm, Weinhof 23, großer Saal

**Teilnehmer-  
kreis?:** alle, die das Thema interessiert

**Kosten?:** Freier Eintritt

**Anmeldepflicht?:** Es ist **keine Anmeldung** erforderlich

**Dauer?:** Der Vortag dauert etwa 90 Min inklusive Diskussionsrunde

## Beschreibung des Vortrags:

Gegen den Hass auf LSBTTIQ in Recht, Medizin und Psychiatrie:  
Rückblick, Überblick und Ausblick

Dr. Lüder Tietz

Kriminalisierung, Medizinisierung und Psychiatrisierung haben lange Zeit die gesellschaftliche Teilhabe geschlechtlicher und sexueller Minderheiten erschwert oder gar verhindert. Feindlichkeit gegenüber Homo- und Bisexualität, Trans- und Intergeschlechtlichkeit haben entsprechende juristische, medizinische und psychiatrische Normen geprägt: Sexuelle Handlungen mit Personen des „gleichen Geschlechts“ oder Tragen der Kleidung des „anderen Geschlechts“ haben zur polizeilichen Erfassung, Anklage oder Verurteilung und/oder zu medizinischer bzw. psychiatrischer Untersuchung, Diagnose und Behandlung geführt. Diese (Vor-)Geschichte der Heteronormativität hängt zudem mit der (Vor-)Geschichte des Sexismus und des Rassismus zusammen.

Trotz aller politischen Erfolge von LSBTTIQ-Bewegungen ist es wichtig, sich diese Geschichte (und teilweise noch Gegenwart) der Heteronormativität zu vergegenwärtigen. Neben großen Veränderungen im Strafrecht und in den medizinischen wie psychiatrischen Diagnoserastern, gibt es durchaus noch Kontinuitäten. Die Verhinderung der rechtlichen und politischen Gleichstellung wird noch immer mit Stereotypen zu begründen versucht, die aus dieser Geschichte stammen. Versatzstücke aus längst veralteten kriminologischen, medizinischen und psychiatrischen Theorien werden derzeit verstärkt von rechtspopulistischen, extrem konservativen und/oder fundamental religiösen Strömungen aufgegriffen und gezielt über alte wie neue Kanälen (einschließlich der sozialen Medien) verbreitet. Im Kampf gegen den Hass gibt es also noch viel zu tun.

Dr. Lüder Tietz, Ethnologe (M.A.) und Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der CVO Universität Oldenburg, Trainer und Coach

Wir freuen uns auf viele Zuhörer\*innen und eine angeregte Diskussionsrunde!  
Ilona und Eileen

